

Ansiedlungen waren sein Hobby

Adriano Imfeld bekleidete verschiedenste Ämter und sorgte auch für die Ansiedlung von Firmen in Obwalden.

Markus Villiger

Er habe eigentlich Schreiner werden und später die Fensterfabrik von seinem Vater übernehmen wollen. Da sein Vater Schreiner werden musste, habe er ihm verboten, Schreiner zu werden, erzählt Adriano Imfeld. Viele seiner Kollegen hätten sich für den kaufmännischen Weg entschieden und so habe er sich dann ebenfalls auf diesen Weg gemacht.

Imfeld (68) ist seit 1974 – anfänglich als Werkstudent – beruflich tätig und kann damit im nächsten Jahr auf insgesamt 50 Jahre Berufserfahrung zurückschauen. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule in Sarnen, absolvierte er das Handelsdiplom am Kollegium, ebenfalls in Sarnen. Die Handelsmatura schloss er am Kollegium in Schwyz ab. An der Handelshochschule in St.Gallen studierte Adriano Imfeld die Bereiche Treuhand- und Revisionswesen. Sein Studium schloss er mit dem Titel lic. oec. HSG ab, später kam noch der dipl. Wirtschaftsprüfer (ehemals Bücherexperte) dazu.

Der Wirtschaftsprüfer ist quasi von Berufes wegen ein Ge-

neralist. Dazu Adriano Imfeld: «Da ich unternehmerisch denke und mich immer auch das Steuerwesen sowie das Handelsrecht interessiert haben, kann ich sehr rasch auch die Folgen von relativ komplexen Zusammenhängen abschätzen und dann den entsprechenden Fragestellungen zusammen mit Spezialisten nachgehen».

Imfeld betreibt ein klassisches Treuhandbüro

Die heutige Imfeld Consulting AG in Sarnen ging 2014 aus der Imfeld Treuhand- und Revisions AG hervor, welche ihre Wurzeln im 1989 gegründeten Einzelfirma Adriano Imfeld Treuhand- und Revisionsbüro hatte. Nach wie vor werden neben der Unternehmensberatung auch klassische Treuhandarbeiten, wie Buchhaltung, Abschluss- und Steuerberatung angeboten. «Ich habe in meiner Kundschaft KMU, welche ich inzwischen mehr als 40 Jahre betreue». Aktuell begleitet er vor allem KMU in Nachfolge- und Umstrukturierungssituationen und Start-ups.

Als damaliger Sekretär der Freien Industrievereinigung Obwalden, von 1990 bis 1996,



Adriano Imfeld.

Bild: zvg

durfte Imfeld die Wirtschaftsförderung Obwalden, die heutige Standortpromotion, mitgründen. Von 1994 bis 2003, wirkte er als Vorstandsmitglied. Dabei setzte er bei der Ansiedlung von Unternehmen und Einzelpersonen in Obwalden markante Meilensteine. «Die Ansiedlung von finanziell möglichst potenten Unternehmen und Personen war immer eine Art Hobby beziehungsweise Sportart von mir», sagt er.

«Ich habe für meine Ausbildung an der HSG vier Jahre Sti-

pendien bekommen. Für mich war immer wichtig, meinem Heimatkanton dafür etwas zurückzugeben. Mein Grossvater Joe Imfeld, der rund 40 Jahre vor mir Kantonsratspräsident war, war für mich stets ein grosses Vorbild. So durfte ich verschiedene politische Mandate ausüben. Stichwortartig erwähne ich, Gemeinderat, Finanzchef der Einwohnergemeinde Sarnen, Kantonsrat und als Kantonsratspräsident höchster Obwaldner, sowie von 2001 bis 2007 Nationalrat.» Aktuell ist

Adriano Imfeld Vorstandsmitglied der Mitte 60+ Schweiz, welche durch Nationalrätin Ida Glanzmann geführt wird.

300 Sitzungen in 24 Jahren im Bankrat

Schliesslich betont Adriano Imfeld: «Bankrat der Obwaldner Kantonalbank sein zu dürfen, ist wahrscheinlich eines der spannendsten Mandate, welche der Kanton zu vergeben hat. Einerseits ist der Bankrat das strategische Organ der Kantonalbank und andererseits ist er gemäss Kantonalbank-Gesetz der Volkswirtschaft Obwaldens verpflichtet.» Er durfte dieses Mandat nach einer Kampfwahl im Kantonsrat im Herbst 1998 bis zum 30. Juni 2003 fast 24 Jahre ausüben und war in dieser Zeit immer Mitglied der Kreditkommission und auch über viele Jahre hinweg Auditverantwortlicher mit direkter Unterstellung der Internen Revision. «In dieser Zeit durfte ich ungefähr an 300 Bankrat-Sitzungen, an unzähligen Kredit-Ausschusssitzungen und Retraiten teilnehmen und dabei vier Präsidenten, drei Direktoren und drei Bankgebäude erleben.»

Elektronische Musik mitten in der Natur

Am Freitag startet in Oberrickenbach das «Schwing und Stampf»-Festival statt – ein Fest mit Luzerner Wurzeln.

Florian Pfister

Eintauchen in einen heilen Festivalkosmos inmitten der Natur, wo sich normalerweise Fuchs und Hase gute Nacht wünschen. Zeit spielt keine Rolle. So preisen die Organisatoren des «Schwing und Stampf» ihr Festival an. Etwas abseits und dennoch gut erreichbar ertönt vom 28. bis 30. Juli in Oberrickenbach unweit des Kraftwerks elektronische Musik über die Boxen.

Verantwortlich für das Festival zeigen sich vier Luzerner Mitte 20: Sven Baumgartner, Fabio Suter, Elia Vonlanthen und Andrin Martinu. Das «Schwing und Stampf»-Festival ist das erste Festival, das sie organisieren. Die Idee entstand während der Pandemie aus Liebe zur elektronischen Musik und Langeweile.

Ein bunter Mix innerhalb der elektronischen Musik

Auf dem Line-up sind namhafte Acts aus dem Ausland zu finden. So beispielsweise DJ Aya, Akua, AGY3NA oder Lucia Lu. Der Grossteil aber stammt aus der Region oder weiteren Teilen der Schweiz. Viele davon kennt Sven Baumgartner persönlich. «Es gibt viele Highlights», meint er, nennt unter anderem DJ Senn aus Zürich und Kusaren aus Luzern. «Sie bringen Gute-Laune-Musik mit und zaubern den Leuten ein Lächeln ins Gesicht.»

Innerhalb der elektronischen Musik sollen alle Geschmäcker auf ihre Kosten kommen. Von Downtempo, House, Indie Dance bis zu Techno und

Trance ist alles dabei. Auf den zwei Hauptbühnen ist jeweils etwas andere Musik zu hören. Die eine Bühne nennt sich «Schwing». Dem Namen entsprechend läuft hier beschwingter, etwas langsamer Sound. Auf der Bühne «Stampf» dagegen geht es musikalisch etwas härter zu und her.

Zusätzlich gibt es einen «Stranddiscofloor» bei der Bar, erklärt Sven Baumgartner. «Das sorgt für noch mehr Abwechslung und wir können noch mehr Artists eine Bühne bieten.» Rund 750 Besucherinnen und Besucher passen auf das Festivalgelände. Ab dem Bahnhof Wolfenschiessen verkehren durch den Tag reguläre Postautos bis zum Festivalgelände. Ab Luzern gibt es ausserdem Shuttles.

Dass das Festival überhaupt stattfinden kann, ist einem Crowdfunding zu verdanken, das die Organisatoren im Februar in die Wege leiteten. Mit Erfolg! Das Ziel von 10 000 Franken wurde knapp überschritten. «Das hat sehr viel gebracht», sagt Sven Baumgartner. «Wenn der Ticketverkauf noch nicht gestartet hat, hat man nur Ausgaben. Wir benötigten zu diesem Zeitpunkt aber schon Infrastruktur und Baumaterialien.»

Die vier Männer stecken viel Herzblut ins Festival, bauen vieles gleich selbst. So unter anderem die Bierbar, eine grosse Tribüne und ein DJ-Booth aus Holz. Beim einen Floor haben sie die Wände selber installiert und für das ganze Festivalgelände haben die Luzerner eine Menge an



Die Vorbereitungen zum Festival laufen bereits.

Bild: zvg

Dekomaterial vorbereitet. «Die kleinen Details machen es aus», sagt Sven Baumgartner. Zusammen geschraubt, gehämmert und gemalt haben die vier Männer im Schuppen seines Vaters.

«Der Ticketverkauf könnte noch etwas besser laufen», bilanziert Sven Baumgartner kurz vor Festivalstart. Als neues Festival sei es nie einfach. Er ergänzt: «Die Leute werden immer spontaner

Verlosung

Einmal zwei Tickets für «Schwing und Stampf»

Unter unseren Abonnenten verlosen wir einmal zwei Tickets für das «Schwing und Stampf» vom 28. bis 30. Juli. Senden Sie uns bis morgen, 27. Juli, 12 Uhr, eine E-Mail mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Telefonnummer an sekretariat@nidwaldnerzeitung.ch. Wenn Sie gewonnen haben, werden Sie per E-Mail benachrichtigt. (red)

und entscheiden kurzfristiger. Zudem gibt es immer mehr Angebote in der Umgebung.»

Gegen schlechtes Wetter gewappnet

Sven Baumgartner hofft auf gutes Wetter, nicht zuletzt für den Ticketverkauf. «So bekommen die Leute hoffentlich nochmals Bock. Wir hoffen, dass so viele Leute kommen wie möglich und dass sie sehen, was wir alles auf die Beine gestellt haben.» Doch auf schlechtes Wetter sind die Organisatoren vorbereitet. Es gibt drei grosse Stretchzelte, Holzböden und ein Festzelt. Bei starkem Regen und Matsch ist Heu parat, das auf die Wiese verteilt werden kann, damit ein paar schwungvollen und stampfreichen Tagen nichts mehr im Wege steht.

Hinweis
Weitere Infos und Tickets:
www.schwingundstampf.ch

Forum

Sinnlose

1.-August-Knallerei

Zur 1.-August-Feier in Sarnen

Die Gemeinde Sarnen führt im Seefeld eine 1.-August-Feier mit Feuerwerk durch. Da frage ich mich: Ist es wirklich nötig ein Feuerwerk zu zünden, nach dem Vorfall vom letzten Jahr? Zum Glück für alle Anwesenden ist dieser glimpflich abgelaufen, hätte aber schlimmeren können.

Die Gemeinde hält fest, die Organisatoren setzten alles daran, die Sicherheit rund um das Feuerwerk zu gewährleisten. Was heisst das genau? Ist bis jetzt für die Sicherheit nicht immer alles gemacht worden und es ist im letzten Jahr trotzdem beinahe zu einer Katastrophe gekommen? Für mich ist es unverständlich und es macht mich traurig, dass aus einem solchen Vorfall nichts gelernt wird. Da kann man sich fragen, ist diese Knallerei gut für die Umwelt? Hilft es uns die Klimaziele zu erreichen? Gibt es zu wenig Lärm auf unseren Strassen? Haben die Tiere Spass an dieser Knallerei? Und was ist mit den Flüchtlingen aus Kriegsgebieten?

Die gleichen Behörden, die zu einem schonenden Umgang mit der Umwelt aufrufen, bewilligen diese unnötige und unsinnige Luftverschmutzung – oder helfen sie sogar mit, das zu organisieren. In unserer Zeit, wo sich das Klima immer mehr erwärmt und überall die Wälder brennen, wäre es meiner Meinung nach sowieso längst überfällig, das Zäuseln mit Feuerwerk zu verbieten.

Es ist nur zu hoffen, dass nicht wir Steuerzahler für diese unsinnige Knallerei im Seefeld aufkommen müssen. Ich denke eine fortschrittliche Gemeinde wie Sarnen es ist, oder zumindest sein will, sollte etwas innovativ sein und mit der Zeit gehen. Es gibt gute Alternativen zum Feuerwerk, die keinen Lärm und Emissionen verursachen, etwa eine Lichtshow wie sie in Zug gemacht wird und sehr grossen Anklang findet.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen schönen, besinnlichen Nationalfeiertag.

Franz Rohrer, Wilen

Demnächst

Von Oberrickenbach zur Isleten

Obwalden Der Verein Obwaldner Wanderwege organisiert am 9./10. August eine zweitägige Bergwanderung ab Wolfenschiessen. Gestartet wird bei der Bergstation Bannalp, dann führt der Weg am ersten Tag über die Schonegg und die Gossalp nach Biwaldalp; am zweiten Tag geht's weiter über den Sassisgrat nach Isleten. Besammlung: 8.30 Uhr beim Bahnhof Wolfenschiessen. Verpflegung für zwei Tage aus dem Rucksack; Hüttenschlaf-sack; Übernachtung Biwaldalp. **Anmeldung bis Samstag, 29. Juli, 18 Uhr**, an Christoph Bissig, 079 225 98 72, oder chmbissig@tep.ch.